

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen der zwölf kleinern Propheten sammt dem Register über alle

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318046768

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318046768>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046768>

LOG Id: LOG_0093

LOG Titel: Das I. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der Prophet Maleachi.

Das I. Capitel.

Einleitung.

Gott bestrafet die Undankbarkeit der Juden, und beschuldiget die Priester sowol, als das Volk, wegen ihrer Unehrebiethigkeit und Unachtsamkeit in der Beobachtung des öffentlichen Gottesdienstes. Lowth.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält nach der Aufschrift dieses Buches, v. 1. eine Rede des Propheten, und zwar
I. eine Vorstellung von Gottes Wohlthaten, die er dem undankbaren Israel erwiesen hatte, v. 2-5.
II. eine Bestrafung der Undankbarkeit und Gottlosigkeit Israels, und die Verurtheilung derselben, v. 6-14.



Die Last des Wortes des HERRN zu Israel durch den Dienst Maleachi.
2. Ich

V. 1. Die Last des Wortes des Herrn. Das Wort, *למאד*, Last, bezeichnet hier die Weissagung des Maleachi, und wird durchgehends von einer Weissagung, welche schwere und lästige Dinge ankündigt, erklärt: man sehe Nah. 1, 1. Zach. 9, 1. Aber diese genaue Bestimmung der Bedeutung von Lästigkeit scheint nicht allzu wohl gegründet zu seyn: weil es Jer. 23, 34. verboten war, das Wort in diesem Verstande zu gebrauchen. Darum wollen wir es lieber für Last oder Borchschaft nehmen, die von Gott empfangen und dem Volke überbracht wird. So wird es Zach. 12, 1. überhaupt für eine Weissagung genommen: indem es daselbst für die Verheissungen guter Sachen, und nicht lästiger Dinge gesetzt wird; man sehe die Erklärung daselbst, wie auch Klagl. 2, 14. Die syrische und arabische Uebersetzung drücken es hier durch Weissagung oder Gesichte aus ⁸²⁴. Pocock, Lowth.

Zu Israel. Dieser Name ward vor der Theilung der beyden Königreiche von Juda und Israel den zwölf Stämmen, nachher den zehen Stämmen, und hierauf nach der Rückkehr aus Babylon den zweenen Stämmen, und allen, die sich aus den übrigen Stämmen zu ihnen gesellet hatten, gegeben. Diese legten, die nun so wunderbar wiederum erlöset und in ihr Land hergestellt waren, hätten billig in ihren

Wegen sehr vorsichtig, und in ihrem Gehorsame sehr aufrichtig seyn sollen: aber es war ganz anders mit ihnen bewandt, wie aus dem Verfolge erhellet. Pocock, Polus. Israel wird hier anstatt Juda gesetzt; wie auch v. 5. Cap. 2, 11. Mich. 1, 14. c. 3, 1. 8. 9. weil Juda das einzige Ueberbleibsel des israelitischen Volkes war, welches die ihren Vätern von Gott geschehenen Verheissungen genoss. Lowth.

Durch den Dienst Maleachi: Maleachi, oder, wie das hebräische Wort bedeutet, meines Boten, meines Engels: nicht, wie einige wollen, daß der Prophet ein Engel war, der in einer menschlichen Gestalt mit den Juden umgieng; sondern in dem Verstande nach der Sprachlehre, worinne das Wort, Engel, einen Boten bedeutet. So war er ein Engel, und zwar Gottes Engel, der letzte Prophet, den der Herr an Israel sandte, ehe der große Prophet, der Messias, kam. Daß unser Prophet Mordechai oder Esra gewesen seyn sollte, wie einige gemuthmaßet haben, das ist ohne Grund: wer er aber, aus welchem Stamme und Geschlechte er gewesen sey, berichtet uns die heilige Schrift nirgends, und können wir nicht errathen. Seine Weissagung hat göttliches Ansehen, und wird als solche von dreyen Evangelisten, Matth. 11, 10. Marc. 1, 2. Luc. 1, 16. und von dem Apostel Paulus, Röm. 9, 13. ange-

(824) Wir haben in der deutschen Sprache eine sehr ähnliche Redensart, wenn wir von jemand sagen: er sey mit einem gewissen Auftrage beladen; wenn er auch gleich von einem angenehmen Inhalte ist. Man sieht auch, daß die Weissagungen unsers Propheten nicht weniger herrliche Gnadenverheissungen, als Bestrafungen und Drohungen enthalten.

2. Ich habe euch lieb gehabt, spricht der HERR: aber ihr saget: worinne hast du uns lieb gehabt? war nicht Esau Jacobs Bruder? spricht der HERR: dennoch habe ich Jacob lieb gehabt, 3. Und Esau habe ich gehasset: und ich habe seine Berge

v. 2. Röm. 9, 13.

v. 3. Jer. 49, 17. 18. Esch. 35, 7. 9. Obadja, v. 10. 11.

311

angezogen. Man lese auch was in der Einleitung vor dieser Weissagung von dem Propheten gesagt ist. Polus, Wels.

W. 2. Ich habe euch lieb gehabt, spricht der Herr. Gott bekräftiget hier seine alte Liebe, die er ihnen viele Zeitalter hindurch bezeiget hatte. Ich habe, seit langen Zeiten, selbst vor der Geburt eures Vaters Jacobs, ja in der That, ehe Abraham war, euch mehr Zuneigung bewiesen, als andern, und habe das seit Jacobs Zeit unlängbar bezeiget. Dieses verdiente eine Gegenliebe, die ich in euch nicht gefunden habe: denn anstatt solcher dankbaren Liebe sind einige bereit genug, zu sagen, daß sie meine Liebe nicht sehen, oder zu streiten, worinne ich dieselbe bezeiget habe. Gott hatte sie, sowol in ihren Personen, als in ihren Voraltern, lieb gehabt. Dieses saate der Herr, weil ihre Undankbarkeit ihm diese feyerliche Bezeugung abzwang: da ihnen gebühret hätte, dieses willig zu erkennen, und Gott nicht zu nöthigen, daß er die Liebe, die er ihnen bewiesen hatte, hererzählete. Polus. Ich habe euch aus einer reinen Liebe und Zuneigung, ohne vorhergehende Verdienste von eurer Seite, zu meinem besondern Volke erwählt: man lese 5 Mos. 7, 8. c. 10, 15. Lowth.

Aber ihr saget: worinne hast du uns lieb gehabt. Aber, oder dennoch, oder und ihr saget ic. welches alles auf eines hinauskömmt, und zu erkennen giebt, daß sie undankbar und bereit genug waren, dieses zu sagen. Darum war es nöthig, zur Vorbeugung oder Beantwortung dieser boshaften Frage zu beweisen, daß er sie lieb gehabt hatte. Ein angesehenener Jude übersetzt die Frage ein wenig anders: nicht durch worinne; sondern durch warum hast du uns lieb gehabt; als ob sie zu erkennen gäben, daß Gott dazu seine Gründe gehabt hätte, nämlich Abrahams Liebe an sich zu verbinden; so daß er ihnen alles um Abrahams willen schuldig wäre. Alsdann zeigen die folgenden Worte, wie verkehrt und ungerrecht diese Einbildung wäre: weil auf solche Weise Esau dazu eben das Recht, wie Jacob, gehabt haben würde. Aber man kann dieser Auslegung entbehren, und die Frage, worinne hast du ic. also erklären: worinne hat sich deine Liebe gegen uns blicken lassen, da wir in Babeln gefangen gewesen sind, und alle

unsere Tage bis vor kurzem unter allem Elende der Gefangenschaft gefeuget haben? Pocock, Polus.

W. 3. War nicht Esau Jacobs Bruder? ic. = = und Esau habe ich gehasset. Nachdem gesetzt wird, daß die Juden den vorhergehenden Einwurf machen: so antwortet Gott ihnen mit abgebrochenen Fragen. War nicht Esau Jacobs Bruder? hatten sie nicht eben denselben Großvater? war Abraham ihnen beyden nicht gleich nahe verwandt? wurden sie nicht von einem Vater geboren und von einer Mutter getragen? siengen sie nicht in eben demselben Körper zu leben an? Was hatte der eine von der Natur oder Blutsverwandtschaft oder von äußerlichen Vortheilen vor dem andern voraus? Oder, wo darinne einiger Unterschied war: so war der Vortheil an Esaus Seite, weil er der älteste war. (Unter des Esaus Person werden auch seine Abkömmlinge begriffen, wie aus dem folgenden Verse erhellet ⁸²⁵). Und dennoch habe ich den jüngsten Bruder, euren Vater, o undankbare Juden, zu dem Rechte der Erstgeburt erhoben; und das aus reiner Liebe, ehe auf irgand einige Verdienste gedacht werden konnte: ich liebte seine Person, und habe seine Abkömmlinge mit einer Liebe, die ihres gleichen nicht hat, und die ich allen bezeiget habe, lieb gehabt. Aber Esau und seine Nachkommenschaft liebte ich nicht so, wie ich Jacob und seine Nachkommen liebte. Dieses nicht lieben wird vergleichungsweise hassen genannt. Gott bezeigte diesen Zwillingen nicht eben dieselbe Geneigtheit: der eine ward mit den Früchten der Liebe Gottes mehr bereichert, und hatte Ursache, dankbar zu seyn; der andere hatte keine Ursache zu klagen, denn Gott that ihm kein Unrecht. Die Wirkungen von diesem Hassen, oder dieser geringern Liebe siengen sich zwar in Esaus Person an: aber zeigten sich deutlicher in seinen Nachkommen, die hier eingeschlossen werden. Polus. Ich habe allezeit eine besondere Geneigtheit für Jacob und sein Geschlecht bezeiget; mehr als gegen Esau: ob sie gleich beyde Isaacs Söhne waren. Hiervon habe ich ohnlängst einen merklichen Beweis gegeben: da ich euch nach eurer Gefangenschaft in euer Vaterland zurückbrachte; wie ich hingegen die Eodmiter zerstreuet, und sie des Besizes von dem Gebirge Seir, ihrer alten Wohnung, 5 Mos. 2, 5. durch die Nabathäer beraubt

(825) Und daß von Jacob ein gleiches gelten müsse, erweist nicht nur der Gegensatz, sondern auch die Stelle 1 Mos. 27, 28. 29. nach welcher viele Völker dem Jacob unterworfen werden sollten, die doch nie ihm selbst, wol aber seinen Nachkommen unterthan waren. Uebrigens verleihe man hiermit Sal. Deylings Obf. sac. P. IV. p. 684. sqq. und sonderlich p. 715. sq. und Abr. Calovs Bibl. ill. ad h. l.

zu einer Verwüstung gesetzt, und sein Erbe für die Drachen der Wüste. 4. Wenn gleich Edom sagte: wir sind verarmet, jedoch wir werden die wüsten Plätze wieder bauen: also spricht der HERR der Heerschaaren: werden sie bauen, so werde ich abbrechen; und

beraubt habe, in welchen sie niemals wieder eingesetzt werden sollen; man vergl. Jer. 49, 18. Ezech. 35, 7. 9. Sassen wird hierweilen vergleichungsweise gebraucht, eine geringere Stufe der Liebe zu bezeichnen: man sehe 1 Mos. 29, 31. Luc. 14, 26. Der heilige Paulus führet Röm. 9, 13. diese Stelle an, um zu zeigen, daß Gott die Juden, ungeachtet seiner dem Saamen Abrahams gethanen Verheißungen, nach Gerechtigkeit verwerfen mochte, weil sie das Evangelium verwarfen: da er bereits vom Anfange seine besondere Gunst dem einen Zweige seiner Nachkommenschaft freiwillig gegeben hatte, und zu gleicher Zeit die andern davon ausgeschlossen blieben. Lowth, Pocock. Ich zeigte weniger Liebe für Esau: indem ich Jacob vor ihm erwählte, daß er derjenige Zweig von Abrahams Saamen wäre, dem die große Verheißung, welche dem Abraham und seinem Saamen gethan war, zugehören sollte. Zur Folge hiervon gab ich Jacobs Nachkommen das Land Canaan, worinne ich sie aus der babylonischen Gefangenschaft wieder hergestellt habe: da Esau und seine Nachkommen nur den Berg Seir zu ihrem Erbe hatten; und seine Feinde durch meine Vorsehung dasselbe nun verwüstet haben. Wels.

Und ich habe seine Berge zu einer Verwüstung gesetzt. Der Berg Seir mit dem benachbarten Gebirge war dem Esau zu einem Erbe gegeben, 5 Mos. 2, 5. Jos. 24, 4. den er und seine Nachkommen auch zwölf Jahrhunderte hindurch besaßen: aber derselbe ward, nach der Weissagung Ezechiels, Cap. 35. fünf Jahre nach der Verwüstung Jerusalems, vertilgt. Das Volk ward getödtet oder gefangen genommen, oder vor des Feindes Schwerdt zu flüchten genöthiget: ihre Städte wurden erobert, geplündert und verbrannt. Es ist möglich, daß bey dieser Verwüstung ärger mit ihnen verfahren ward, als mit den Juden; jedoch ihr Zustand scheint hierinne gleich; und dieses ist auch nicht das Zeichen von dem ungleichen Haffe. Derselbe wird in den folgenden Worten deutlich ausgedrückt: denn da Jacobs Gefangenschaft gewandt, und seine Städte erbauet wurden; so mochte dieses hingegen dem Esau nicht widerfahren. Polus.

Und sein Erbe für die Drachen der Wüste. Das Wort, Tannim oder Tannoth, bezeichnet ein großes kriechendes Ungeziefer, sowol zu Lande, als zu Wasser: man sehe die Erklärung über Mich. 1, 8. Hier wird es für eine große Schlange genommen, wie man in den Wüsteneyen und einsamen Bildnissen gemeinlich findet: man vergl. Ps. 44, 19. Jes. 13, 22. Jer. 9, 11. c. 51, 37. Lowth. Die meisten über-

setzen das Wort, welches durch Drachen ausgedrückt ist, durch Schlangen oder Drachen: aber N. Tanchum saget, es bedeute Jackhalse; eine Art von Thieren, die nicht viel von Füchsen unterschieden sind, todte Körper fressen, und dieselben auswühlen, wenn sie nicht wohl begraben sind; man vergl. Ps. 44, 19. aber sehe was wir in der Erklärung über Mich. 1, 8. ausführlicher über dieses Wort angemerket haben. Was für eine Art von Ungeziefer hier auch gemeinet werden mag: so giebt doch der Ausdruck deutlich eine vollkommene Verwüstung zu erkennen. Man findet ebenfalls in andern Stellen Drohungen von einer solchen Verwüstung der Edomiter; als Jer. 49, 7. 22. Ezech. 25, 13. c. 35. Obadja v. 1. Joel 3, 19. Wir dürfen nicht zweifeln, daß diese Weissagungen erfüllet worden sind: obgleich die übriggebliebenen Geschichte keine besondere Meldung davon thun. Dennoch erhellet aus den Geschichten, daß dasjenige, was hier gesagt wird, durch die Chaldäer ausgeführt war ²⁾: und was hernach von ihnen gesagt wird, das wird zur Zeit der Maccabäer durch die Juden vollbracht. Pocock.

²⁾ Josephus, lib. 10. c. 11.

3. 4. Wenn gleich Edom sagte: Wir sind verarmet. Der Prophet führet die Edomiter hier so redend ein, als ob sie ihren geringen Zustand überlegten, und den Vorsatz faßten, sich in einen bessern Stand zu setzen. Wir sind nun, wie die Juden wenige Jahre vorher, durch Nebucadnezar gänzlich beraubt; unsere Häuser sind über einen Haufen geworfen, unsere Städte verbrannt, und unsere Bürger gefangen: aber wir wollen (so reden sie stolz und vermessen) oder wir werden (so redet ihre Hoffnung) wiederkehren, gleichwie Jacobs Nachkommenschaft nach ihrer siebenzigjährigen Gefangenschaft; und wir werden unsere Städte wieder erbauen, gleichwie sie Jerusalem wieder erbauet haben. Polus. Das Wort, verarmet, kann auch vertilgt, übersetzt werden: man sehe Jer. 5, 17. Sie hoffeten, wie die Juden, wieder in ihr Land hergestellt zu werden. Lowth.

Werden sie bauen, so werde ich abbrechen: oder, wenn sie bauen werden, dann werde ich abbrechen; man sehe den Noldius b). Es werden ihnen ihre Unternehmungen, in ihr Vaterland wiederzukehren, nimmermehr gelingen: sondern sie werden endlich ganz und gar durch den Hyrcanus überwältiget, und ihr Name von Edomiten wird gänzlich ausgelöscht werden. Man sehe Dr. Prideaux unter dem 129ten Jahre vor Christi Geburt. Wenn sie gleich eine Zeitlang bauen: so werde ich doch wieder

und man wird sie nennen, Gränze der Gottlosigkeit, und ein Volk, auf welches der HERR bis in Ewigkeit erzürnet ist. 5. Und eure Augen werden es sehen; und ihr werdet sagen: der HERR sey groß gemacht von der Gränze Israels an. 6. Ein Sohn wird den Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn: bin ich dann ein Vater, wo

vertilgen, saget Gott. Lowth, Polus. Man vergleiche hiemit die ganze Weissagung des Obadja: denn was in derselben vorherverkündigt war, das scheint aus unserm Propheten, zu der Zeit, da er dieses schrieb, bereits, wenigstens in Ansehung eines großen Theils, erfüllt gewesen zu seyn. Insonderheit kömmt Obadja v. 10. 16. mit dem, was hier gesagt wird, überein. Wels.

b) Concord. p. 90.

Und man wird sie nennen, Gränze der Gottlosigkeit &c. Wann sie sich ein wenig wieder hergestellt haben werden, werden sie durch ihre schöne Lebensart, das allergottloseste Volk seyn; so, daß alle ihre Nachbarn sie dafür halten, und den Fluch, der sie treffen wird, vorhersehen werden: denn sie werden Gott so schwer erzürnen, daß sein wider sie entbrannter Unwille, auf immerdar brennen wird. Pol. Man wird von ihnen, als von einem merkwürdigen Beyspiele der strengen Gerichte Gottes, über ein sündiges Volk, reden. Das Wort, Gränze, bedeutet hier, und in dem folgenden Verse, eben so viel, als das Land: und so wird es auch Jer. 31, 17. Ezech. 11, 10. Amos 6, 2. gebraucht. Lowth.

V. 5. Und eure Augen werden es sehen, oder nach dem Engl. werden es sehen, und ihr werdet sagen, der Herr sey groß gemacht, oder nach dem Engl. wird groß gemacht werden &c. O Juden, die ihr nun aus eurer Gefangenschaft zurückgekehret, und mit der Erbauung eurer Stadt und eures Tempels begünstiget seyd, die ihr in dem zeitlichen und geistlichen eure Sachen befestiget habt; eure Augen werden sehen; einige werden nicht umhin können, zu sehen, mehrere werden da seyn, die zu sehen geneigt sind, und alle werden sie sehen können, was ich gesagt habe, daß ich euch liebe: indem ich euch befestiget, erbauet und glücklich gemacht habe; da ich inzwischen euren Nachbarn und nahen Anverwandten, Edom, darnieder werfe und vertilge. Und ihr werdet sagen, das ist, ihr werdet zu sagen verpflichtet seyn, und einige von euch werden es auch in Erwägung ziehen und bekennen, daß der Herr, seine freye Liebe gegen Israel und sein gewaltiges Missergnügen gegen die Gränze der Gottlosigkeit, groß gemacht, und sein großer Name gepriesen wer-

den muß: denn in beyden hat er seine Treue gezeigt. Israel gebe von allen seinen Gränzen Gott dieses Lob. Polus. Ob ihr gleich undankbarer Weise Gottes vorige Barmherzigkeiten vergessen habt: so wird er euch doch verschiedene Proben seiner Huld geben; so, daß ihr genöthiget seyn werdet, zu erkennen, daß er nicht aufhöret, seinen Namen und seine Macht durch eure Erhaltung zu verherrlichen. Lowth. So augenscheinlich, so vollkommen sichtbar sind diese Zeichen der Günst Gottes gegen euch, und seines Hasses wider Esaus Nachkommenschaft, daß ihr mit euren Augen nicht umhin könnt zu sehen, weil ihr in euer Land hergestellt seyd, und sie noch verwüestet bleiben, und zu sagen, der Herr wird groß gemacht seyn, (oder ist groß gemacht, oder sey groß gemacht), von der Gränze Israels an, welche stets bey ihrem Namen genannt werden wird, da hingegen d. Land Edoms, als ein verfluchtes Land, angesehen, und Gränze der Gottlosigkeit, genannt werden wird. Von der Gränze an, oder von auf der Gränze: denn das ist die buchstäbliche Bedeutung von dem hebräischen *haz*. Aber R. Tanchum merket an, daß der erste Buchstab *z* in solchem Falle, wie dieses, überflüssig, und der Verstand daher so ist, als ob bloß *h* da stünde, das ist, auf, über: der Herr wird auf der Gränze Israels groß gemacht werden, das ist, seine Größe wird auf alle Weise über der Gränze Israels hervorkuchten. Einige übersetzen die Worte also: groß ist (oder sey) der Herr, nämlich durch seine Sorge über die Gränze oder das Land Israels. Andere nehmen sie auf folgende Weise: eure Augen werden von der Gränze an sehen, und ihr werdet sagen, der Herr macht sich groß. Der chaldäische Umschreiber giebt ihnen diesen Verstand: und ihr werdet sagen, lasset Gottes Ehre vervielfältiget werden, denn er hat die Gränze Israels ausgebreitet. Das Wort, *haz*, bedeutet eigentlich auch, außerhalb: außerhalb der Gränze Israels ⁸²⁰. Pocock.

V. 6. Ein Sohn wird den Vater ehren &c. Dieses ist ein thätiger Grund, der in die Herzen des menschlichen Geschlechtes eingegraben ist: ein Gesetz, das von allen erkannt wird; eine Wahrheit, die durch das Licht der Sonne geschrieben ist, die von nieman-

(820) Die Zusammenfügung zweyer Präpositionen ist im Hebräischen so ungewöhnlich nicht, daß wir dadurch veranlaßt werden sollten, auf so vielerley Auslegungen zu denken. Sie haben mehrentheils etwas elliptisches, und das kann auch hier statt finden, wenn wir es also erklären: von denen die auf der Gränze, das ist, in dem Lande Israels wohnen.

wo ist meine Ehre? und bin ich ein Herr, wo ist meine Furcht: spricht der HERR der Heerschaaren zu euch, o Priester, Verächter meines Namens: aber ihr saget: womit verachten wir deinen Namen? 7. Ihr bringet auf meinen Altar verunreinigtes Brodt, und

niemanden (geläubnet oder) geschändet wird, als von unnatürlichen und viehischen Menschen. Der Ausdruck, bin ich, oder, wenn ich bin, ist eine Bedingung, die sich auf eine zugestandene, alte und besondere Annehmung oder Freykaufung gründet, wodurch der Saame Jacobs, Gott zu einem Vater und Herrn hatte: und diese unstreitige Beziehung, bin ich ein Vater u. d., dringet mehr ein, als ob gefragt würde, worinn vollbringet ihr eure Pflicht, welche Ehre gebt ihr mir. Polus.

Wo ist meine Ehre?: die innerliche Ehre; welche in erhabenen Begriffen und in Hochachtung mit den damit übereinkommenden Neigungen besteht; die äußerliche Ehre in einem gebührenden Verhalten, woraus der fleißige, aufrichtige und freudige Gehorsam erhellet. Slaven fürchten ihre Herren: und diese Furcht ist man, ob sie gleich slavisch ist, dennoch seinem Herrn schuldig; sie ist eine Eigenschaft, die mit diesem Zustande übereinkömmt: und wo ist nun eure Furcht gegen mich ⁸²⁷? Polus. Diejenigen Stufen der Ehrerbietung, die man dem menschlichen Ansehen schuldig ist, muß man auf eine erhabnere Weise dem Oberherrn von allem bezahlen: daher die Priester, welche zu meinem Dienste geweiht sind, sich auf eine besondere Weise sehr ungeziemend verhalten, wann sie meinem Namen und Dienste Geringschätzung beweisen; man sehe den folgenden Vers. Lowth.

O Priester, Verächter meines Namens. Hätte ein des Gesetzes unkundig's Volk sich dieses Ungehorsams und dieser Unehreblichkeit schuldig gemacht: so wäre es ein wenig mehr zu entschuldigen gewesen, ob es gleich eine große Sünde gewesen seyn würde. Aber ihr, o Priester, die ihr mir am nächsten seyd, deren Werk es ist, mich zu kennen, die ihr von meinen Opfern lebet, und mich auf eine sehr besondere Weise zu eurem Theile habt; ihr selbst habt mich verachtet und seyd Ursache, daß andere mich verschmähen: ihr habt das, was heilig und ehrerbietig zu verehren ist, durch eure Gedanken und Worte geschmähet; nämlich mich, meine Opfer, mein Gesetz und meinen Dienst. Polus.

Aber, oder nach dem Engl. und, ihr saget, womit verachten wir deinen Namen: man kann die Worte auch übersetzen: dennoch saget ihr u. d. Auf eine unverschämte Weise blieben sie bey ihrer

eigenen Vertheidigung, und stritten vermessn mit Gott und seinen Propheten: man vergl. Cap. 2, 14. 17. c. 3, 7. 8. 13. Lowth, Polus.

B. 7. Ihr bringet auf meinen Altar verunreinigtes Brodt: durch eure Habsucht nehmet ihr alles an, was das Volk euch bringt: es mag nach der Vorschrift des Gesetzes seyn, oder nicht. Hat es die Vollkommenheit nicht, die das Gesetz erfordert: so gebraucht ihr es dennoch zu meinem Dienste, so, daß ihr mich verachtet, um hernach euch selbst und die Eurigen damit zu nähren. Durch das Brodt werden entweder die Schaubrodte verstanden, wovon 2 Mos. 25, 30. gesprochen wird; oder die Speisopfer, 2 Mos. 29, 41. 3 Mos. 2. 4 Mos. 28, 5.; oder, in einem weitläufigern Sinne, allerley Opfer und Gaben, welche Gott dem Herrn dargebracht wurden: und aus den Worten, auf meinen Altar, erhellet, daß es hier die Opfer, und nicht das Brodt, eigentlich genommen, bedeutet. Sie wurden verunreiniget genannt: entweder, weil übel mit ihnen umgegangen ward, wodurch dasjenige, was gut und geschmackig war, ungeschmackig und unrein wurde; oder weil die Priester annahmen, was verboten, und als fehlerhaft verworfen war. Die Worte, Altar und Tisch des Herrn, bedeuten einerley: man vergl. Ezech. 41, 22. Was auf dem Altar verzehret wurde, das war Gottes Theil, und wird 3 Mos. 21, 6. Mal. 3, 11. 16. das Brodt Gottes genannt. Durch verunreinigtes Brodt werden verstümmelte und mangelhafte Opfer verstanden: wie im folgenden Verse deutlicher gesagt wird. Lowth. Den Streit, was hier durch Brodt bezeichnet werde, kann man leicht heben, wenn man die Worte nach des R. Tanchums Auslegung erklärt. Es ist nämlich kein Zweifel, daß die Worte Altar und Tisch ohne Unterschied von dem Altare und von dem Tische der Schaubrodte gebraucht werden, und daß man durch verunreinigtes Brodt, entweder das Brodt in eigentlicher Bedeutung, oder auch die Opfer verstehen kann: daher nimmt er es von beyden, so, daß sie ihre Verachtung gegen Gott, in allen Absichten an den Tag legen, welches der Prophet durch ein ober auch durch zwey Beyspiele zeigt, indem er zu dem Beyspiele von den Opfern, noch das Beyspiel von den unreinen Schaubrodten, füget. Sie werden hier erstlich bestraft, weil sie das, was unrein war, für heilig genugs hielten,

(827) Nicht ohne Nachdruck steht im Texte die mehrere Zahl; und wenn es die deutsche Sprache litte, sollte übersetzt seyn: und bin ich die Herren. Was es damit für eine Verwandtniß habe, wird man aus Glassii Philol. s. p. 441. lernen, ob er wol diese Stelle selbst nicht anföhret.

und faget: womit verunreinigen wir dich? damit, daß ihr faget, des HERRN Tisch ist verächtlich. 8. Denn wann ihr etwas blindes herzubringet um zu opfern, ist es bey euch nicht böse, und wann ihr etwas lahmes oder krankes herzubringet, ist es nicht böse: bringe das doch deinem Fürsten; wird er ein Wohlgefallen an dir haben? oder wird er dein Angesicht aufnehmen? spricht der HERR der Heerschaaren. 9. Nun dann stehet

v. 8. Maleachi 1, 14.

doch

hielten, es zu opfern; und zweytens, weil sie das, was heilig war, den Altar und den Tisch des Herrn, verächtlich behandelten, wodurch sie Gott selbst entehren, welchem der Altar und der Tisch geweiht waren. Pocock.

Und faget: womit verunreinigen wir dich? sie wollen sich rechtfertigen, und streiten vermessen mit Gott; indem sie zu erkennen geben, entweder, daß sie ihm nichts unreines oder mangelhaftes und besudeltes darbrachten; oder daß, wenn es auch geschähe, Gott selber dadurch nicht getroffen noch verunreiniget würde, so wenig, als die Vollkommenheit der Opfer ihm einige Vollkommenheit beysetzte. Polus.

Damit, daß ihr faget, des Herrn Tisch ist verächtlich. Dieses sagten sie vielleicht mit Worten: jedoch gewiß durch ihre Werke, welche ihre Meinung deutlich erklärten. Erst wird von dem Altare, und nun von dem Tische gesprochen: nicht als in Gegensätzen, sondern um beydes, sowol was auf dem Altare, als was auf dem Tische geopfert wurde, einzuschließen. Sie hielten dieselben verächtlich, als ob sie die Opfer und Gaben nach der Herrlichkeit und Pracht des Tempels und Altars einrichten könnten: und weil der erste Tempel und der Altar in demselben herrlicher war, als in dem zweyten; so urtheilten, der Wahrheitslichkeit nach, diese Priester, daß sie die Opfer wohl so viel schlechter nehmen möchten, als dieser Tempel und der Altar, schlechter wären. Sie verachteten den Altar, und hernach auch die Opfer. Polus. Durch eure Thaten erkläret ihr, wie wenige Achtung ihr für den Dienst Gottes heget: weil ihr euch nicht darum bekümmert, wie schlecht und verächtlich derselbe wahrgenommen werde. Lowth. Ihr verhaltet euch auf eine schmählische Weise gegen meinen Tisch (das ist, nicht allein gegen den Tisch der Schaubrodte, sondern auch gegen die Altäre der Räuch- und Brandopfer): weil ihr euch keine Mühe gebt, noch Sorge traget, daß dasjenige, was darauf geopfert wird, nach meinem Befehle eingerichtet sey; oder weil ihr solche Dinge opfert, die zum Opfer unrichtig sind, indem sie nicht die besten, oder so gar in ihrer Art nicht gut sind. Wels.

V. 8. Denn wann ihr etwas blindes herzubringet um zu opfern, ist es bey euch nicht böse, oder nach dem Engl. ist das nicht böse? Dieses, wann ihr ic. schließt ein, daß sie solches gethan hatten. Ist das nicht wider Gottes ausdrücklichen Befehl? 3 Mos. 22, 22. 23. 24. 5 Mos. 15, 21. Der

lebendige Gott will lebende Opfer: er, der vollkommen ist, muß vollkommene Opfer haben. Aber das Volk brachte schlechte Opfer: die Priester nahmen sie an, und zeigten also der ganzen Welt mit der That, daß sie solche Opfer für den Gott, dem sie dargebracht wurden, gut genug achteten. So große Entheiligung ließ sich aus diesem ganzen Werke blicken. Polus. Andere übersetzen dieses, um den Verstand klarer auszudrücken, also: denn daß ihr etwas blindes ic. oder, denn weil ihr ic. ist das nicht böse? Zeiget ihr dadurch nicht deutlich, daß der Tisch des Herrn wenig von euch geachtet wird? Andere aber lesen die Worte ohne Fragezeichen (wie sie in der niederländischen Uebersetzung ausgedrückt sind): es ist nicht böse, nämlich nach euren Gedanken: oder ihr faget zu dem Volke, das solche Opfer bringt, gerade wider meinen Befehl, daß sie nicht böse sind, und dadurch zeiget ihr, wie mein Tisch bey euch verächtlich sey. Pocock.

Bringe das doch deinem Fürsten; wird er ein Wohlgefallen an dir haben ic. Er spricht nicht von ihrem Könige, weil sie ihn keinen König hatten, sondern durch Landvögte oder Aufseher regieret wurden, für welche die Juden große Achtung hatten, und gegen die sie sich nicht unterstanden, das zu thun, was sie täglich so vermessen gegen Gott thaten. Wird er ein Wohlgefallen an dir haben? das ist, er würde euch dafür keinesweges danken, sondern auf euch erzürnet seyn, und euer Geschenk für eine Beleidigung halten: und wird dann der Herr der Heerschaaren es nicht vielmehr für eine unwürdige Beleidigung halten? Das Volk, welches diese gebrechlichen Opfer brachte, und die Priester, die dieselben annahmen, da sie nicht gut genug waren, um einem Menschen geschenkt zu werden, sündigten sehr, und zeigten deutlich, was für schlechte und verächtliche Meinungen sie von Gott hegeten. Denn es ist ein augenscheinlicher Beweis einer großen Verachtung gegen den allmächtigen Gott: wenn man wenigere Sorgfalt anwendet, die geziemenden Anständigkeiten des Gottesdienstes zu bewahren, als seinen Obrigkeiten Ehrerbietung zu beweisen. Polus, Lowth.

V. 9. Nun dann, stehet doch das Angesicht Gottes an ic. Diese unehrerbietige Berrichtung des Gottesdienstes ist eine Sünde der ganzen Nation, worüber man eine allgemeine Strafe zu erwarten hat. Weil es nun die Pflicht der Priester ist, bey

Gott

doch das Angesicht Gottes an, daß er uns gnädig sey: solches ist von eurer Hand geschehen, wird er euer Angesicht aufnehmen? spricht der Herr der Heerschaaren. 10. Wer ist auch unter euch, der die Thüren um nichts zuschließt, und ihr zündet das Feuer auf meinem

Gott Fürbitte zu thun, damit er dem Volke gnädig sey (man lese Joel 2, 17), und weil ihr dazu um so viel mehr verpflichtet seyd, da diese Gottlosigkeit durch eure Verwahrlosung verursacht ist: so flehet Gottes Angesicht an; ob es gleich sehr zu fürchten ist, daß er auf eure Person, eure Gebethe und Fürsprache nicht merken werde. Lowth. O Priester, bittet Gott für dieses sündige Volk, (worunter der Prophet mit einer Bescheidenheit, die unter Gottes Heiligen gewöhnlich ist, sich ebenfalls zählt), daß sie Gnade bey Gott finden, und Vergebung erlangen mögen. Polus, Pococt.

Solches, diese abscheuliche Verachtung Gottes, seines Altars und Dienstes, ist von eurer Hand geschehen: ihr, o Priester, habt die größte Gelegenheit dazu gegeben; es ist vollkommen eben so viel eure Sünde, als die Sünde des Volkes. Bittet daher, daß dieselbe vergeben werde: bekehret euch, und flehet; sonst werdet ihr nicht angenommen werden. Einige halten diesen ganzen Vers für eine Verspottung der Priester und ihrer Opfer, auf folgende Weise: Nun dann, weil ihr euch so gottlos in dem Dienste Gottes verhalten habt: so thut nun ferner, was eure Pflicht des Priesteramtes fordert; bittet den Herrn, daß er uns gnädig sey. Denn das Böse ist durch euer Zuthun über uns gekommen: versucht deswegen nun einmal, ob ihr im Stande seyd, Gott eurenthalben zu bewegen, daß er das Böse wegnehme. Aber gewiß, ihr habt keinen Grund, das zu vermuthen ⁸²⁸. Polus, Pococt. Die Priester hatten die gemeldete Gottlosigkeit vornehmlich verursacht: sowol da-

durch, weil sie dergleichen Opfer angenommen, als auch, weil sie dieselben für das gemeine Geld, welches zu den täglichen Opfern bestimmt war, selbst gekauft hatten, wodurch sie andere reizten, eben dergleichen zu bringen. Sie mußten daher Gott um Gnade anflehen. Denn ob sie gleich keine Priester waren: so würde er doch deswegen ihrer nicht mehr, als anderer schonen; ja sie viel eher strafen, wosfern sie sich nicht bekehrten. Wels.

B. 10. Wer ist auch unter euch, der die Thüren um nichts zuschließt 2c. Dieses macht die vorige Missethat noch schwerer. Denn, weil sie überflüssig belohnet wurden: so hätten sie ihre Pflicht deswegen schon sorgfältig wahrnehmen sollen, wenn sie es auch nicht aus Liebe thun wollten. Nimmt man die Worte so: so sind sie eine Bestrafung für die Priester, die den Dienst Gottes so unehrerbietig verabsäumten, da sie so reichlich, selbst für die geringste Mühe, wie das Anzünden des Feuers auf dem Altare, oder das Verschließen der Thüren des Tempels, belohnet wurden. Nicht zu entschuldigende Unbilligkeit, großen Gehalt zu bekommen, und das Werk zu versäumen! Andere Ausleger aber machen aus diesem Verse eine Art eines Wunsches: Wer ist unter euch? das ist, ich wünschte, daß jemand wäre, der die Thüren vor euch zuschließen wollte, damit ihr nicht länger so ungebührliche Opfer bringen, noch das Feuer auf meinem Altare vergebens, ohne allen Nutzen, anzünden möchtet ⁸²⁹. Das Wort, dan, bedeutet, um nichts, und auch, vergebens. Der chaldäische Umschreiber erklärt es: damit ihr keine abschen-

(828) Ohne Noth hat man zwar keine Ironie anzunehmen; allein hier ist sie wol augenscheinlich, und erhellet aus dem Nachfolgenden sehr deutlich, welches unmöglich also lauten könnte, wie es lautet, wenn hier eine wirkliche Abbitte dieser Verfündigungen gemeynet wäre. Nur muß die Sache recht auseinander gesetzt, und bemerkt werden: theils, daß mit denen Opfern Gebethe um Erweisung göttlicher Gnade verbunden seyn mußten, wenn sie ein vernünftiger Gottesdienst seyn sollten, ob auch gleich nicht allezeit mit ausdrücklichen Worten Gebethe ausgesprochen wurden; theils, daß die Redensart: jemandes Angesicht aufheben, (welche bey dem vorigen Verse unerkläret geblieben,) so viel h. ist, als: jemanden seine Bitte gewähren. Man sehe 1 Mos. 19, 21. 1 Sam. 25, 35. wie im Gegentheile: jemandens Angesicht beschämen, so viel heißt, als: jemanden seine Bitte abschlagen. 1 Kön. 2, 16, 17, 20. Daher ist der Verstand der Vorstellung im vorstehenden Verse dieser gewesen: »Auf solche Weise wird dich dein Fürst nicht gnädig ansehen, vielweniger aber deine Bitte gewähren, die du mit deinem Geschenke zu erhalten suchest.« Nun wendet der Prophet die Vorstellung zu seinem Zwecke an, und will sagen: »Nun tretet doch einmal vor Gott hin, indem ihr solche Opfer bringet, und erbittet bey euren Opfern irgend eine Gnade. Meynet ihr wol etwas zu erhalten? Nachdem eure Opfer bey solcher Gesekwidrigen Beschaffenheit, so gut als zu seiner vorsecklichen Entehrung geschehen sind, so möget ihr den Schluß machen, ob ihr bey ihm etwas von der gebethenen Gnade erhalten werdet?«

(829) Die beste Widerlegung dieser ganz unschicklichen Auslegung wird die genauere Betrachtung des Grundtextes seyn.

meinem Altare nicht um nichts an. Ich habe keine Lust an euch, spricht der Herr der Heerschaaren, und das Speisopfer ist mir von eurer Hand nicht angenehm. II. Aber von dem Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange wird mein Name unter den Heiden groß seyn, und an jedem Orte wird meinem Namen Räuchwerk dargebracht werden, und ein reines Speisopfer: denn mein Name wird unter den Heiden groß seyn, spricht

v. 10. Jes. 1. II. Jer. 6, 20. Amos 5, 21. 22.

Der

abscheuliche Opfer auf meinem Altare opfern möchte. Pocock, Polus. Ihr verwaltet meinen Dienst in dem Tempel nicht mit einigem Eifer, oder einiger Neigung für mich: sondern bloß in Absicht auf euren eigenen Vortheil; welches Ursache ist, daß eure Personen und Opfer mit keinesweges angenehm sind. Und unter dem Evangelio werde ich eures Prieſterthums und der Opfer, die ihr darbringet, ein Ende machen: man sehe den folgenden Vers. Das Wort, um nichts, steht im Hebräischen nur einmal, und ist von unsern Uebersetzern in die ersten Worte dieses Verses eingeschaltet. Die 70 Dolmetscher übersetzen die Worte in diesem Verstande: Es ist durch euch (durch eure Schuld), daß die Thüren werden geschlossen werden; das ist, ihr würdet wohl zufrieden seyn, wenn die Thüren des Tempels gänzlich geschlossen wären, und ihr Dienst Gottes ganz verſäumet würde. Lowth.

Ich habe keine Lust an euch, und ic. Ich kann kein Wohlgefallen an solchen Dienern und einem solchen Dienste haben. Oder es ist eine rechnerische Verkleinerung, anstatt: Ich bin sehr misvergnügt über euch: ich werde eure Gaben niemals annehmen, so lange ihr unheilig seyd und mich verschmähet; sondern ich werde euch und eure Gaben verwerfen. Polus.

III. II. Aber von dem Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange, wird mein Name unter ic. Der Prophet beschreibt die Opfer eines Christen, welche in Gebeth und Dankſagung bestehen, mit Lebensarten, die von dem äußerlichen Dienste der Juden entlehnet sind. Man sehe die Erklärung über Zach. 14, 16. Räuchwerk ward bey den Juden selbst für ein Sinnbild des Gebethes gehalten. Man lese Ps. 141, 2. Luc. 1, 10. Dieser geistliche Dienst, ſaget der Prophet, wird Gott an einem jeden Orte geleistet werden: da hingegen der jüdische Gottesdienst auf den Tempel eingeschränket war. Die Worte Christi Joh. 4, 21. 22. 23. 24. sind eine Auslegung dieser Stelle: Die Stunde kömmt, da ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem, den Vater anbeten werdet: sondern die wahren Anbeten werden ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Daselbst wird das Anbeten im

Geiste, den fleischlichen Einſetzungen des jüdischen Gottesdienstes, als den Speis- und Trankopfern und blutigen Opfertieren, entgegengesetzt: und in der Wahrheit heißt es dabey zur Unterscheidung von eben denen äußerlichen Feyerlichkeiten, welche bloß Schatten von den zukünftigen Dingen waren. Das hebräische Wort, Mincha, wird von unsern Uebersetzern durchgehends durch Speisopfer ausgedrückt: es würde aber besser durch Brodropfer übersetzt seyn; weil es aus feinem Mehle bestand, welches Opfer alle andere begleitete; man sehe 3 Mos. 2, 1. c. 9, 17. Auch scheinen dadurch die täglichen Opfer, in diesem Cap. v. 13, und Cap. 2, 12. 13. bezeichnet zu werden. Man lese auch 1 Kön. 18, 29. 36. Hr. Mede meynet c), dieses Wort werde hier gebraucht, das heilige Abendmahl damit zu bezeichnen, welches eigentlich ein Gedenkopfer genannt werden kann. Auch schließt das gemeldete Brodropfer, welches aus feinem Mehle bestand, allezeit das Trankopfer ein, das damit gepaaret gieng: so daß es desto süßlicher von dem Brodte und Weine des Abendmahles verstanden werden kann ⁸³⁰. Lowth, Wels. Dieser Vers enthält eine vollkommene und deutliche Weissagung oder Verheißung zum Besten der Heiden: wie sie dem Herrn zu einem Volke seyn, seinen Namen groß machen, und ihm auf eine reine und wohlgefällige Weise dienen würden; daß er nach Abschaffung des Dienstes der feyerlichen Gebräuche und fleischlichen Einſetzungen, einen geistlichen und himmlischen Dienst einführen wolste; und daß alle Völker von Osten bis Westen sich ihm unterwerfen, und Gottes heiligen und fürchterlichen Namen groß machen würden. Dieses dienet, den Einwurf der Juden zu beantwortet, welche auf das Vorhergehende vielleicht sagen mochten: Wie wird Gottes Namen groß machen, wann er denn Dienst von uns, seinem Volke, nicht annehmen will? Nämlich die ganze Welt, von dem einen Ende bis zum andern, sollte das thun. Die Juden legen diese Worte auf eine andere Weise aus. Einige so, als ob da Hände: Alles Volk der Welt würde mit, wenn ich es unterwiesen hätte, williger gehorsamet, und mich bereitwilliger geehret haben, als ihr ic. Andere geben ihnen folgenden Verstand: die Israeliten machen über

die

(830) Dieser wichtigen Vergleichung aber, fehlt nur dieses einige, daß das heil. Abendmahl kein Opfer, sondern ein Sacrament ist. Zwischen einem Sacramente und Opfer aber, ist ein solcher Unterschied, wie zwischen dem, was ich gebe, und was ich empfangen.

der Herr der Heerschaaren. 12. Aber ihr entheiliget denselben, wann ihr saget, des HERRN Tisch ist verunreiniget, und sein Einkommen, seine Speise ist verächtlich. 13. Noch saget ihr, siehe, was für eine Ermüdung! aber ihr würdet es wegblasen können, spricht

die ganze Welt und unter allen Völkern meinen Namen groß, und sind mir angenehm, ob ihr gleich solches in eurem Lande nicht thut. Hiermit kommt der Chaldäische Umschreiber überein, welcher diese Erklärung giebt: „von dem Orte, wo die Sonne aufgeht, bis zu dem Orte, wo sie untergeht, ist mein Name groß unter den Heiden; und zu aller Zeit, wann ihr meinen Willen vollbringet, werde ich euer Gebeth annehmen, und mein großer Name wird durch euch geheiligt, und eure Gebethe sind für mich, wie reine Opfer: denn mein Name ist groß unter den Heiden, spricht der Herr.“ Aber wie die erste Auslegung eine Bedingung in den Text einschleibt, die nicht darinne gefunden wird: so giebt diese zweite Erklärung den Worten das Ansehen, als ob sie von den Israeliten gesprochen wären; da doch in denselben deutlich von den Heiden, zum Gegenseitze von den Israeliten, geredet wird. Polus, Pocock.

c) Mede's Werke B. II. Betrachtung über diese Stelle.

B. 12. Aber ihr entheiliget denselben, wann ihr saget, des Herrn Tisch ist verunreiniget. Ihr, o Israeliten, und vor allen ihr Priester, ihr gebrauchet denselben, als etwas, das keinen Vorzug oder Werth hat. Durch euer Verhalten saget ihr, (Ihr zeigt eure Meynungen durch eure Werke, ob ihr gleich noch nicht unverschämt genug seyd, es mit Worten zu äußern,) daß meine Tafel nicht heilig noch ehrerbietig zu verehren ist. Polus. Aber ihr habt meinen Altar entheiliget, und durch eure Unachtsamkeit in der Wahrnehmung meines Dienstes saget ihr, oder thut, als ob ihr sagtet, daß kein Unterschied zwischen dem, was darauf geopfert wird, und zwischen andern Speisen sey. So macht ihr meine Opfer in den Augen des Volkes verächtlich. Lowth.

Und sein Einkommen, seine Speise ist verächtlich, oder nach dem Engl. und die Frucht davon, selbst seine Speise ist verächtlich. Die Speise, die das Theil der Priester war, wovon sie sich nähreten, ward von ihnen verachtet: oder auch, derjenige Theil der Speise, welcher Gott gehörte, und auf den Altar gelegt wurde, ward von den Priestern verachtet. Sie waren nicht wohl mit dem Theile, den Gott sich vorbehalten hatte, noch mit dem Theile, den er ihnen verlieh, zufrieden: auf beyde hatten sie etwas zu sagen; es war verächtlich, ein schlechter Lohn, kaum für geringere Personen und einen geringern Dienst gut. Polus. Das Wort, *וי*, welches durch Einkommen oder Frucht übersetzt ist, wird von den Opfern gebraucht: man sehe Jes. 57, 9. wo die Frucht

XL Band.

der Lippen durch Opfer von Gebeth und Dankungen ausgelegt wird, Hebr. 13, 15. Das Wort, *וזה*, seine Speise, kann entweder von dem Theile des Opfers, der auf dem Altare geopfert wurde, und die Speise des Herrn genannt wird, (man sehe die Erklärung über v. 7.) oder auch von dem übrigen Theile des Opfers, welchen Gott den Priestern, und ferner denen, die das Opfer thaten, vergönnte, der auch heilig geachtet wurde, weil er Gott geweiht gewesen war, verstanden werden: man sehe 4 Mos. 18, 9. 10. 3 Mos. 19, 8. Lowth. Die Fürwörter in den Ausdrücken, seine Frucht und seine Speise, können sowol in Beziehung auf den Herrn, als in Beziehung auf den Tisch desselben, genommen werden: wie man sie aber auch nehme; so wird der Verstand auf eines hinauskommen. Ferner kann man durch die Frucht und Speise des Herrn oder seines Tisches denjenigen Theil der Opfer verstehen, der Gott dem Herrn dargebracht wurde: oder denjenigen Theil, den er den Priestern vergönnet hatte. In dem ersten Verstande würde die Meynung der Worte seyn, daß dasjenige, was Gott geopfert würde, keiner so genauen Sorgfalt und so hohen Achtung würdig wäre: und in dem andern Verstande, daß dasjenige, was den Priestern für ihren Dienst zugestanden war, schlecht und verächtlich wäre. Pocock.

B. 13. Noch saget ihr, siehe, was für eine Ermüdung! aber ihr würdet es wegblasen können, oder nach dem Engl. und ihr habt eure Nase dafür gerümpft. Ihr habt euch über die beständige Aufwartung bey meinem Altare beklagt, als ob das ein lästiges Werk wäre, und, als ob ihr mit der Sorge, euch selbst reinigen zu müssen, und die Opfer genau zu beschauen, überladen wäret. So habt ihr durch eure äußerlichen Gebährden die Verachtung gezeigt, die ihr für meinen Dienst habt: ihr habt zum Zeichen eurer Geringschätzung die Nase gerümpft, wann die Opfer vor euch gebracht wurden, sie zu untersuchen. Lowth, Polus. Nach unserer (Engl.) Uebersetzung kommt die Meynung hierauf hinaus, daß sie sich so bezeigten, als ob sie sagten: was für Mühe und Arbeit ist nicht mit der Besorgung der Opfer und desjenigen, was dazu, sowol in Ansehung des Altars, als in Ansehung unserer selbst, gehört, nach der genauen Strenge des Gesetzes verbunden? und daß sie deswegen, zum Zeichen ihres Misvergnügens darüber bliesen: daß hiernächst die Priester, um sich dieser Mühe, und das Volk, um sich der Kosten zu überheben, ungesetzmäßige, blinde, lahme, kranke Thiere, und neben denselben auch Speisopfer, zu Opfern

M m m m

brach:

spricht der HERR der Heerschaaren: ihr bringet auch dasjenige, was geraubet ist, und was lahm und krank ist: ihr bringet auch Speisopfer: sollte mir solches von eurer Hand angenehm seyn? spricht der HERR. 14. Ja verflucht sey der Betrüger, der ein

Männ-

brachten, als ob das genug wäre, Gott damit zu bezahlen. Aber Gott zeiget, daß, ob er gleich keinen Vortheil dabey hat, er dennoch gerechter Weise auf dasjenige merke, was sie thun, und daß solche Opfer ihm keinesweges angenehm sind: sollte mir solches von eurer Hand angenehm seyn? spricht der Herr. Diese Auslegung scheint klar, und kömmt sehr wohl mit den Worten überein. Allein unsere (engl.) Uebersetzer haben in ihrer Anmerkung am Rande, (welche die Niederländer in den Text gesetzt haben), den Worten eine andere Bedeutung gegeben, die darauf hinauskömmt, daß sie ein mageres Thier auf ihren Schultern trugen, und um das Volk gläubend zu machen, daß es fett und fleischicht wäre, austriefen, wie sehr sie ermüdet wären: da es doch so mager und leicht war, daß sie es hätten wegblasen können⁸²¹. Es sind noch andere Uebersetzungen und Auslegungen, denen einige folgen: aber die erste scheint die natürlichste zu seyn. Pocock.

Ihr bringet auch dasjenige, was geraubet, oder nach dem Engl. zerrissen, ist, und was lahm und krank ist: aus Mangel an Achtung für die Einsetzung, und an der Mühe, zu untersuchen, ob das Opfethier vollkommen sey, und mit der Vorschrift des Gesetzes übereinkomme, nehmet ihr, o Priester, was zerrissen, lahm, oder krank ist, welches ausdrücklich zu opfern verboten ist. Man seh' v. 8. Das Wort, *חַרָּץ*, wird von einigen durch gescholen, und von andern durch zerrissen, übersetzt: aber ich

zweifle, ob dieses Wort sonst irgendwo in der Bedeutung von zerrissen vorkomme. Polus, Pocock.

Ihr bringet auch Speisopfer, oder nach dem Engl. so habt ihr ein Opfer gebracht, sollte mir solches ic. Man lese die Erklärung über v. 11. Mit solchen Opfern seyd ihr zu meinem Altare gekommen; und damit habt ihr mich ermüdet: aber Gott den Herrn noch mehr. Sollte et dieses von euren Händen annehmen? da er ausdrücklich, 3 Mos. 22, 20. erklärt hat, daß er kein Opfer, welches auf irgend eine Weise gebrechlich ist, haben will⁸²². Lowth, Polus.

V. 14. Ja verflucht sey der Betrüger ic. Die vorübergehende Bestrafung betraf allein die Priester: aber hier bestrafet der Prophet das Volk, welches opfern wollte, den allmächtigen Gott zu betrügen; indem es ihn mit dem Schlechtesten, was sie hatten, abspisste. Dr. Pocock meynt, daß die Worte von solchen Opfern verstanden werden müssen, die sie Gott aus eigener Bewegung gelobten, und welche Männlein seyn mußten, 3 Mos. 22, 19. Und wenn sie ihre Gelübde nicht auf die Weise, welche Gott vorgeschrieben hatte, vollziehen wollten; so war es besser, daß sie gar keine Gelübde thaten; man seh' 5 Mos. 23, 21. In dieser Absicht war es, daß Abels Opfer vorzüglich vor Cains Opfer angenommen wurde, weil er das Beste, das er hatte, opferte: denn dieses fassen die Worte des heiligen Paulus in sich, wann er Hebr. 11, 4. saget, daß Abel, *καλοῦν θυσιαν*, ein mehreres oder besseres Opfer, als Cain, opferte⁸²³.

Lowth,

(821) Von dieser Erklärung, welche gewissermaßen mit Lutheri Meynung übereinstimmt, werde ich bald saoen.

(822) Ueber diesen Vers geht meine Meynung ziemlich von denen Auslegungen ab, denen hier der Vorzug gegeben ist. Ehe ich sie sage, will ich nur erinnern, theils daß das *חַרָּץ*, welches hier mehrmals vorkömmt, der Bedeutungen verschiedene habe, wie ohnehin bekannt ist; theils, daß die Unterscheidungszeichen, so vielerley einzelne Sätze, als in dieser Uebersetzung gefunden werden, durchaus nicht leiden. Daher hielte ich dieses für den richtigen Verstand: Ob ihr wol, (wenn ihr ein so elendes Thier, das kaum auf einem Fuße mehr stehen kann, herzubringet oder annehmet,) sprecht: wie es ist so müde? (es fehlt ihm sonst nichts, als daß es nur übertrieben worden ist; weil ihr eure Nachlässigkeit vor dem Wolfe selbst nicht wollet merken lassen,) da ihr es doch, (seiner schlechten Beschaffenheit wegen,) wegblasen könntet, spricht der Herr Zebaoth: so bringet ihr doch, (in der That nicht ein ermüdetes und im übrigen doch gesundes Thier, sondern) was zerrissen, und lahm und krank ist; ja dasselbe bringet ihr zum Speisopfer; sollte mir u. s. f. Wäre aber ja die Meynung unserer Ausleger anfälliger, so müßte dem Worte *חַרָּץ* eine andere, sonst nicht gewöhnliche, doch aus dem Arabischen zu erklärende Bedeutung, gegeben, und also übersetzt werden: indem ihr saget: welch eine Ermüdung? (die wir mit des Herrn Dienste haben,) machet ihr denselben (meinen Tisch v. 12.) verächtlich, *חַרָּץ* bringet auch (ohnehin nichts anders, als) was zerrissen u. s. f.

(823) Daß diese Beschaffenheit der Gabe, die er darbrachte, mit in Betrachtung kam, mag gelten. Vielmehr aber kam es hi. b. y auf Abels Gemüthsfassung an, mit welcher er es brachte. Denn diese gab sich unter andern auch, durch die Wahl des Besten unter seiner Herde zum Opfer, deutlich zu erkennen.

Männlein in seiner Heerde hat, und dem HERRN gelobet und opfert, was verderbt ist: denn ich bin ein großer König, spricht der HERR der Heerschaaren, und mein Name ist fürchterlich unter den Heiden.

v. 14. Pf. 47, 2.

Lwth. Da der Prophet sie in den vorhergehenden Worten wegen ihres Fehlers, in Ansehung der täglichen Opfer, bestrafet hat: so geht er nun fort, sie wegen ihrer Unehrenerblichkeit in dem Stücke der Gelübde, und der sich darauf beziehenden Opfer zu bestrafen. Unter dem Vorwande der Gottseligkeit verbunden sie sich, Gott ein Opfer darzubringen: aber wann sie ihr Gelübde bezahlen sollten, handelten sie betrüglich, und gaben anstatt eines vollkommenen Thieres, das sie wohl besaßen, und geben konnten, ein gebrechliches, welches in dem Gesetze verworfen war. Das Wort, כזב, der Betrüger, bedeutet einen solchen, der heuchlerisch, falsch und betrüglich handelt, der sich anders stellet, als er es meynet: indem er sehr gottselig scheinen will, da er es doch im Ernste nicht ist. Pocock.

Der ein Männlein in seiner Heerde hat: das ist, ein vollkommenes Männlein, woran kein Gebrechen ist; man sehe 3 Mos. 22, 19, 21. Pocock. Gott forderte in dem Gelübde ein vollkommenes Opfer ohne einiges Gebrechen: aber diese Heuchler gelobten erst fehlerhafte Thiere, und bezahlten so auch ihr Gelübde; da sie inzwischen das, was gut und vollkommen war, behielten. Polus.

Denn ich bin ein großer König, spricht der Herr der Heerschaaren, und ic. wie vielmehr gebührete es sich dann nicht, daß Gottes Name von den Juden gefürchtet würde, die er zu seinem Volke erwählet hatte? Die Erklärung, daß sein Name unter den Heiden fürchterlich ist, war damals und allezeit wahr; da er denselben durch seine Gerichte oft gezeigt hatte: dennoch urtheilten einige, daß man es süglicher in der zukünftigen Zeit übersehen würde, sein Name wird unter den Heiden gefürchtet seyn; weil sie überhaupt damals noch keine klare Erkenntniß von seinem Namen hatten, den sie nachher durch die Predigt des Evangelii besser kennen lernten ⁸³⁴. Pocock. Oder lieber, mein Name wird fürchterlich seyn. Wie Gott ein großer König über die ganze Erde ist, und als ein solcher von den Heiden unter dem Evangelio erkannt seyn will, v. 11. so müssen auch billig die Beweise des Gottesdienstes mit aller Ehrerbietung, der Größe von Gottes Majestät gemäß, vollführet werden. Sonst entehrten sie Gott, diesen großen König: indem sie ihm opferten, was sie ihrem Aufseher oder Fürsten nicht bringen durften; man sehe v. 8. Lwth, Wels.

(834) Im Hebräischen steht zwar weder: ist, noch: wird seyn. Indessen ist doch das Letzte, aus dem Grunde, der hier angeführt wird, nicht vorzuziehen; indem die Erkenntniß des Namens Gottes, die sie damals auch nur aus der Vernunft, und aus den Erweisungen seiner Macht hatten, klar genug war, solche Eindrücke der Ehrfurcht und Hochachtung zu erwecken, als bey einem großen Theile der Juden nicht gefunden wurden. Da auch der vorhergehende Ausspruch im Praesenti gemeynet seyn muß: ich bin ein großer König, so wird sich auch hier das Praesens besser schicken, als das Futurum.

Das II. Capitel.

Einleitung.

Der Anfang dieses Capitels ist ein Verfolg von Gottes Bestrafung über die Untreue der Priester in der Verwaltung ihres Amtes. In dem 10ten Verse, und darnach geht er weiter, das Volk deswegen zu bestrafen; daß sie fremde Weiber heiratheten, und selbst ihre vorigen Frauen verließen, um ihre Liebe zu solchen unerlaubten Heirathen zu zeigen. Lwth.

Inhalt.

In diesem Capitel lesen wir I. eine Ermahnung an die Kinder Levi, sich zu befehren, v. 1-9. II. eine Bestrafung des jüdischen Volkes überhaupt, v. 10-17.

Und nun,

ihre Priester, zu euch wird dieses Gebot gesandt.

2. Wenn ihr es nicht

V. 1. Und nun, ihr Priester, zu euch 2. Durch dieses Gebot mag entweder auf das ver-its gemeldete, wegen der Opfer gesehen werden, die man

zu thun hatte, oder die man abweisen mußte; wenn das Volk abtrüchlich Schafe oder Ochsen bracht, so muß in diejenigen, die Priester waren, si nicht anneh-

M m m m 2